

## Initiativanträge

### Antrag: I01

#### Beschluss des Landesparteitages: Annahme

Die sächsische SPD hat die aktuelle Situation auf den Regionalforen und im Landesvorstand begonnen zu diskutieren. Vor diesem Hintergrund möge der Landesparteitag beschließen, folgenden Beitrag als Grundlage der weiteren Diskussion an den Parteivorstand, den Landesvorstand, die Unterbezirke bzw. Kreisverbände und die Ortsvereine zu überweisen.

#### **Wegen Umbau geöffnet!**

#### **Mit Glaubwürdigkeit, Leidenschaft und Überzeugungskraft.**

Die SPD ist in Sachsen in einer existentiell schwierigen Lage. Dem Anspruch nach eine Volkspartei führt sie derzeit die Existenz einer Nischenpartei. Uns fehlt der Zugang zu weiten Teilen der Bevölkerung. Wir sind zurzeit leider für viele Menschen unattraktiv.

Aktuell sehen wir uns zusätzlich auf allen Ebenen mit einem massiven Verlust an Vertrauen und Zustimmung konfrontiert.

Bei der Bundestagswahl haben wir Stimmen in alle politischen Richtungen verloren. Viele unserer Wähler sind überhaupt nicht zur Wahl gegangen. Bei den jüngeren Frauen und Männern haben wir dramatische Einbrüche zu verzeichnen.

Für das Ergebnis der Bundestagswahl kann nicht eine Ursache allein verantwortlich gemacht werden. Zum Symbol für diesen Verlust an Vertrauen ist aber die Agenda 2010 geworden. Sie hat zu einer nachhaltigen Verunsicherung unserer Mitglieder und Anhänger geführt und steht für das mangelnde Selbstvertrauen einer Partei, die zwischen Verantwortung in der Regierung und eigener Profilierung hin - und hergerissen ist. In den Regionalforen ist deutlich zur Sprache gekommen, wie kritisch viele unserer Mitglieder die Agenda 2010 bewerten.

## Initiativanträge

37 Auch das Ergebnis der Landtagswahl lässt keinen Aufwärtstrend erkennen. Wir können zur  
38 Erklärung unseres Ergebnisses aber nicht einfach auf die Zerrissenheit der Bundespartei ver-  
39 weisen, denn bei allen Landtagswahlen seit 1990 haben wir Stimmen verloren. Seit zehn Jahren  
40 verharren wir bei zehn Prozent der Wählerstimmen. Für die eigene Lage ist die sächsische SPD  
41 auch selbst verantwortlich.

42  
43 Diese Stagnation können wir deswegen auch nur aus eigener Kraft beenden. Das geht nicht  
44 von heute auf morgen. Dafür brauchen wir einen langen Atem und viel Geduld. Die Ursachen  
45 für diesen Zustand müssen gründlich analysiert werden. Das kann nicht nur parteiintern ge-  
46 schehen. Ein neuer Anfang muss offen sein für kritische Worte von außen. Bevor wir Antworten  
47 geben und einen neuen Weg beschreiten, sollten wir zuhören.

48  
49 Die SPD ist kein Selbstzweck. Sie ist für die Menschen da, nicht in erster Linie für die Parteimit-  
50 glieder und Funktionäre. Sie hat eine gesellschaftliche Verantwortung, die sie nur mit den  
51 Menschen gemeinsam wahrnehmen kann. Das kann uns gelingen, wenn wir unser histori-  
52 sches Versprechen – Freiheit in Solidarität und Gerechtigkeit – erneuern. Das bedeutet, dieses  
53 Gründungsfundament an die vielfältigen Lebenslagen der Menschen in Sachsen anzupassen.

54  
55 Unser Weg aus der Krise kann nur die Hinwendung zu den Menschen mit ihren Sorgen und  
56 Nöten, Hoffnungen und Wünschen sein. Wir müssen raus aus der Nische und rein ins Leben.  
57 Wir wollen uns als linke Volkspartei erneuern, die fest in der Mitte der Gesellschaft verankert  
58 ist und dadurch zu neuer Stärke findet.

59  
60 **Moderne Gerechtigkeitspartei**

61  
62 Gerechtigkeit ist seit über 140 Jahren die Kernkompetenz der Sozialdemokratie. Damit etablier-  
63 ten wir uns als die linke Volkspartei in Deutschland. Wir sind nicht bereit, diesen Anspruch auf-  
64 zugeben. Wir sind uns sicher, mit diesem Selbstverständnis auch heute Mehrheiten zu errin-  
65 gen. Dies wird uns jedoch nur gelingen, wenn wir die Gerechtigkeitsfragen unserer Zeit in all  
66 ihren Facetten erfassen und schlüssige Antworten anbieten. Das verstehen wir unter moderner  
67 Gerechtigkeitspartei.

68  
69 Dafür ist eine offene Debatte darüber nötig, wo die Zukunft der SPD in Sachsen liegt.

## Initiativanträge

70

71 Wir müssen klar machen, dass nur die SPD die Balance zwischen sozialer Gerechtigkeit und  
72 wirtschaftlicher Vernunft schaffen kann. Das ist nicht möglich, ohne dabei auch unsere ökolo-  
73 gische und kulturelle Verantwortung deutlich zu betonen.

74

75 Grundsätzlich wollen wir den Gestaltungsanspruch und die Gestungsverantwortung von  
76 Politik hervorheben. Vermeintliche Sachzwänge dürfen nicht dazu genutzt werden, einer Poli-  
77 tik nach Kassenlage das Mäntelchen der Alternativlosigkeit umzuhängen.

78

79 Wir wollen Antworten formulieren, die die Menschen von uns zu Recht erwarten. Dabei be-  
80 rücksichtigen wir die Vielfalt unterschiedlicher Lebensentwürfe, fördern sie und wollen Lösun-  
81 gen für die unterschiedlichen Lebenssituationen anbieten, in denen sich die Menschen befin-  
82 den.

83

84 Dabei liegen uns die Menschen besonders am Herzen, die angesichts der dramatisch veränder-  
85 ten Bedingungen in Gesellschaft und Arbeitswelt davon bedroht sind, den Anschluss zu verlie-  
86 ren oder diesen bereits verloren haben.

87

88 Dazu gehören Menschen mit gebrochenen Erwerbsbiographien und drohender Altersarmut. Es  
89 geht um Geringverdiener und Selbstständige, die von ihrem Lohn nicht leben können. Dazu  
90 gehören Kinder, die in Armut aufwachsen müssen, weil sie nur von einem Elternteil aufgezogen  
91 werden. Es geht um Empfänger von Arbeitslosengeld II, die eine Arbeit suchen, aber keine  
92 finden. Es geht auch um eine neue sozialdemokratische Aufstiegsgeschichte für die Jugendl-  
93 ichen, die drohen, verloren zu gehen.

94

95 Die SPD muss aber gleichzeitig die Lebenslagen der Menschen berücksichtigen, die als Teil einer  
96 solidarischen Mehrheit den Sozialstaat erst möglich machen. Nur durch die Steuern und Bei-  
97 träge dieser Menschen kann denen geholfen werden, die Hilfe brauchen. Bei diesen Beitrags-  
98 zahlern geht aber die Angst um, aus dem brüchiger werdenden System zu rutschen. Sie stellen  
99 ihre solidarische Leistung für die Gesellschaft deshalb zunehmend in Frage.

100

101 Wir brauchen die sächsische Sozialdemokratie inhaltlich nicht neu erfinden. Bei den Regional-  
102 foren im Vorfeld zum Parteitag wurde immer wieder zur Sprache gebracht, dass wir bereits in

## Initiativanträge

103 vielen Feldern über tragfähige Antworten verfügen. Der gesetzliche Mindestlohn, längeres ge-  
104 meinsames Lernen und ein Verzicht auf Studiengebühren bleiben weiter unsere Forderungen.

105

106 Dennoch ist es notwendig, dass wir unsere Programmatik immer wieder an den aktuellen und  
107 regionalen Anforderungen ausrichten.

108 Wie wollen wir Wachstum, Beschäftigung und Nachhaltigkeit sichern? Was dürfen die Men-  
109 schen zu Recht vom Staat erwarten? Wie schaffen wir für mehr Menschen mehr Chancen im  
110 Leben? Wie stellen wir uns ein modernes und offenes Sachsen vor? Was bedeuten Gerechtig-  
111 keit, Chancengleichheit und Aufstiegsperspektiven heute?

112

113 Darüber wollen wir einen offenen Dialog führen – innerhalb und außerhalb der Partei. Die  
114 Kompetenz in den eigenen Reihen ist ein Schatz, den wir in Zukunft erfolgreicher heben müs-  
115 sen. Dazu können interne Fachgespräche dienen. Zudem sollten wir jede Möglichkeit nutzen,  
116 externe Kompetenz für uns nutzbar zu machen. Bestehende und neu zu gestaltende Arbeits-  
117 formen können das leisten. In der Vergangenheit hat beispielsweise das Kulturforum schon  
118 gute Arbeit geleistet. Weitere ähnliche Formen sollten wir ins Leben rufen.

119

120 Dabei ist die SPD gut beraten, ihren traditionellen Verbündeten in der Gesellschaft entgegen-  
121 zukommen: den Gewerkschaften als starke Interessenvertretung der Arbeitnehmerinnen und  
122 Arbeitnehmer ebenso wie den Sozialverbänden als Anwälte der Schwachen in der Gesellschaft.  
123 Öffnung bedeutet aber insbesondere, auf weitere Milieus und soziale Gruppen zuzugehen. Nur  
124 so wird es uns gelingen, neue Wählerschichten zu erreichen und an uns zu binden. Wir brau-  
125 chen möglichst viele neue Brücken in die Gesellschaft. Dadurch kann unsere Politik alltagstaug-  
126 lich werden und auf den gesellschaftlichen Wandel und seine politischen Auswirkungen an-  
127 gemessen reagieren.

128

### 129 **Parteireform**

130 Wir wollen eine Partei, die nicht nur programmatisch, sondern auch organisatorisch ins 21.  
131 Jahrhundert passt und den geänderten Rahmenbedingungen gerecht wird. Es ist in der Ver-  
132 gangenheit schon viel über Reformen der SPD diskutiert worden und es gibt viele Papiere dar-  
133 über mit vielen guten Ideen. In Sachsen haben wir in den letzten Jahren die organisatorischen  
134 Strukturen den neuen Gegebenheiten angepasst. Das hat viel Kraft gekostet. Wir müssen un-  
135 sere Partei aber weiter verändern, um die Menschen besser zu erreichen. Vor allem, in dem wir

## Initiativanträge

136 eine Erneuerung der gesamten Organisation in Gang setzen. Alle Konzepte müssen überprüft,  
137 Ressourcen gebündelt, neue Diskussions- und Organisationsformen erprobt werden. Hier sind  
138 alle gefragt.

139

140 Dazu haben die Regionalforen bereits wichtige Impulse geliefert. Dort wurde Klartext geredet:  
141 Wie soll man die Menschen erreichen, wenn an vielen Orten keine oder nur noch äußerst  
142 schwache Strukturen vorhanden sind? Und wie sollen uns die Menschen wahrnehmen, wenn  
143 viele althergebrachte Strukturen wie Ortsvereine und Unterbezirke zwar wichtige Funktionen  
144 in der Partei erfüllen, ihre Arbeit aber oft rein parteiintern ausgerichtet ist? Wie sollen wir in die  
145 Gesellschaft wirken, wenn nur zehn Prozent der Mitglieder in den Ortsverein kommen?

146

147 Deshalb wollen wir auf allen Ebenen die Kontakte zu Organisationen stärken, die sozialdemo-  
148 kratischen Werten und Inhalten offen gegenüberstehen. Diese Kontakte dürfen aber nicht nur  
149 Mittel zum Zweck sein, sondern müssen sich an Themen orientieren, welche die Lebenswirk-  
150 lichkeit der Menschen betreffen. Die SPD darf nicht elitär sein.

151

152 Wir brauchen Projekte, die mit dem Ziel initiiert werden, Menschen über Themen für die Sozi-  
153 aldemokratie zu gewinnen. Unsere Fähigkeit, darüber Kampagnen anzustoßen, mit denen so-  
154 zialdemokratische Inhalte transportiert werden können, ist bisher kaum entwickelt. Um solche  
155 Kampagnen auf den Weg zu bringen, ist unter anderem lokale, regionale und landesweite Ver-  
156 netzung mit Vereinen, Verbänden und Initiativen notwendig.

157

158 Die SPD muss auf kommunaler Ebene zu einer basisorientierten Partei heranwachsen, die sich  
159 der konkreten Probleme der Menschen annimmt. Dabei wollen wir Probleme lösen anstatt nur  
160 zu lamentieren. Im vorpolitischen Raum haben wir die Chance, diesen langsam, aber sicher für  
161 die soziale Demokratie zu erschließen. Wir brauchen Werbung für soziale und demokratische  
162 Ideen von Grund auf, was eine sehr schwierige und langfristig angelegte Aufgabe sein wird.

163 Wir brauchen den konsequenten Umbau von einer Gremien- zu einer echten Beteiligungspar-  
164 tei. Wie werden wir so attraktiv, das auch Menschen mitarbeiten wollen, die keine Mitglieder  
165 sind, auch wenn diese Mitarbeit vielleicht nur auf einen kurzen Zeitraum oder auf ein be-  
166 stimmtes Projekt begrenzt ist?

167

## Initiativanträge

168 Es geht dabei auch darum, eine neue Diskussions- und Streitkultur zu etablieren, die produktiv  
169 ist und von Solidarität und Respekt getragen wird. Wenn wir diskutieren, stehen Inhalte im  
170 Vordergrund. Dafür werden wir für Mitglieder und Nichtmitglieder mehr Formen der Beteili-  
171 gung anbieten, bei denen ein intensiver Austausch ohne Einschränkungen möglich ist. Regio-  
172 nalforen sind dafür ein gutes Mittel, das bereits erprobt worden ist. Das wollen wir beibehalten  
173 und durch neue Elemente ergänzen. Dazu gehören Mitgliederentscheide, Urwahlen und neue  
174 Formen der Arbeit in den Ortsvereinen. Wir wollen zukünftig über Anträge nicht erst auf dem  
175 Parteitag, sondern in den Regionen schon im Vorfeld diskutieren.

176  
177 Attraktivität muss man aber auch selber ausstrahlen. Wir sind Mitglieder der SPD, weil wir uns  
178 für Politik begeistern. Wir brauchen Mitglieder, die gestalten, Verantwortung übernehmen und  
179 mit anderen gemeinsam etwas erreichen wollen.

180  
181 **Glaubwürdigkeit, Leidenschaft und Überzeugungskraft**

182  
183 Die SPD ist in einer schwierigen Lage. Der Weg heraus wird lang und steinig. Grundlegende  
184 Veränderungen werden nur langsam sichtbar werden. Aber wir Sozialdemokratinnen und Sozi-  
185 aldemokraten machen uns auf – mit Mut und Zuversicht!

186  
187 Denn die sozialdemokratischen Leitgedanken sind in der Bevölkerung nach wie vor mehrheits-  
188 fähig. Die Mehrheit will soziale Gerechtigkeit und Chancengleichheit, individuelle Entfaltung-  
189 und Aufstiegsmöglichkeiten, sozialen Ausgleich und Wahrung des gesellschaftlichen Zusam-  
190 menhalts. Es liegt nun an uns selbst, die Lücke zwischen unserem Selbstverständnis und unse-  
191 ren Zielen einerseits und dem Zutrauen der Bevölkerung in unsere Gestaltungskraft ander-  
192 seits zu schließen.

193  
194 Wir wollen ein solides und erkennbares Fundament bauen, auf dem Glaubwürdigkeit, Leiden-  
195 schaft und Überzeugungskraft wachsen können. So werden wir Vertrauen zurückgewinnen –  
196 bei den Wählerinnen und Wählern und auch in der eigenen Mitgliedschaft.

197  
198  
199 **Votum: mehrheitlich angenommen**